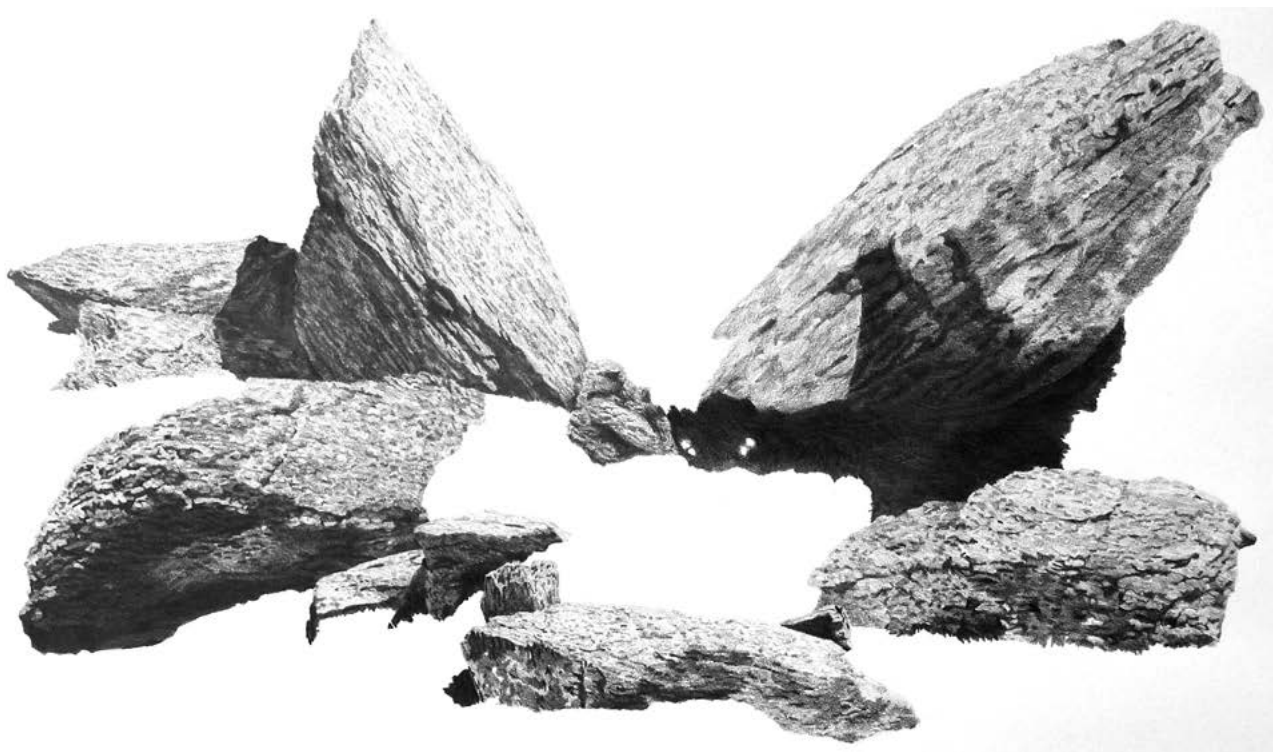


WERNER CASTY



Restipass, 2015, 69,5×98 cm, Grafit auf Papier

Fotos: Thierry Perriard

Grafit auf Papier

Schnee von gestern – Zeichnungen im Übergang

Oben auf dem Berg, dort fand Werner Casty bis anhin seine Motive. Spektakuläre Felslandschaften, Gletscher, Bergseen, ewiger Schnee. Wie die meisten seiner Werke mit Grafit gezeichnet, akribisch einen Strich neben den anderen aufs Papier gesetzt.

Zum Beispiel der **Julier**: 15 Zeichnungen sind zu einem Block zusammengefügt. Der Betrachter blickt aus der Ferne auf das verschneite Gebirge und nimmt zugleich die verschiedenen Ansichten des Passes, Übergang von einem Ort zum anderen, wahr. Casty hat mit dem Grafit unterschiedlich intensive Spuren hinterlassen. Wie er es so häufig macht, belässt er den Grund weiss, beispielsweise dort, wo Schnee oder Himmel sind. Was bleibt ist ein Destillat dessen, was auf der ursprünglichen Fotografie des Berges, die

der Zeichnung zugrunde liegt, zu sehen war. Diese ist für Casty Inspiration und Vorlage zugleich. Dabei interpretiert er die fotografische Vorlage sehr frei und sucht niemals nach der Kopie der Natur, sondern nach einer stimmigen Übersetzung des vor Ort Gesehenen und Erfahrenen.

Am Anfang von Castys künstlerischem Schaffen stand die Bildhauerei. Das überascht nicht, wenn man seine Zeichnungen betrachtet, aus denen er jeden einzelnen Stein, jeden Baum und Felsvorsprung herauszumeisseln scheint. Ähnlich verhält es sich bei der Serie **Flecken**, an der er seit einigen Jahren arbeitet. Auch hier finden wir die bereits erwähnten Leerstellen, die Schnee suggerieren, vor. Dadurch bleiben viele Fragen offen: Existieren diese Orte überhaupt? Wenn ja, hat der Künstler sie tatsächlich so wie abgebildet vorgefunden? Was ist real, was nicht? Und was ist dort, wo weisses Papier ist?

Anders verhält es sich bei einer weiteren Zeichnung, die nun einen konkreten geografischen Namen trägt: **Restipass** bildet den Anfang einer neuen Serie, die aus «Flecken» hervorgegangen ist. Auch hier treten an die Stelle von Schnee leere, weisse Flächen. Doch der Titel, die geografische Referenz, führt dazu, dass wir die Existenz dieses Ortes kaum in Frage stellen. Die Sprache hilft uns, das Bild zu verorten und für uns glaubhaft zu machen; auch wenn sich Casty durch das Zusammenfügen der unterschiedlichen Felsfragmente zu einem Kreis, der entfernt an den Kraftort Stonehenge erinnert, stärker von der Realität löst als bei den vorhergehenden Zeichnungen mit dem diffusen Titel Flecken.

Bei den drei Zeichnungen **Horizonte** stehen wir oben auf dem Grat des Berges. Akkurat hat Casty auf dem alten Druckpapier – das Papier ist leicht gelblich, der

Rand bereits ausgefranst – einen Rahmen gezogen. Darin sind zahlreiche Felsbrocken aufeinandergestapelt. Es ist ein labiles Gleichgewicht, und wir fragen uns: hält das oder kann die kleinste Erschütterung die Steine, und somit auch uns, ins Wanken oder gar zu Fall bringen? Gleichzeitig finden wir Halt im verlässlichen und statischen, um nicht zu sagen ewigen, Material des Steins.

Diese Unvergänglichkeit schmilzt im wahrsten Sinne des Wortes dahin, wenn wir uns der neuesten Serie zuwenden: Bei **Schnee von gestern** ist alles in Auflösung begriffen. Ist es noch Winter oder kündigt sich bereits der Frühling an? Der Schnee ist nicht mehr weiss, changiert zwischen grau, hellbraun und gelb. Unterstützt wird dieser Effekt durch das gelbliche Kupferdruckpapier. Da und dort drückt Dreck durch, bahnen sich Gräser, Äste und Sträucher ihren Weg und versperren uns

den Blick. Das Blatt ist fast ganz ausgefüllt, die weiss belassenen Stellen weniger und kein Horizont mehr da, bei dem wir uns fragen, was wohl dahinter sein mag.

Werner Casty hat den Berg verlassen und erkundet nun die Wälder des Engadins. Der Blick ist derselbe, das Interesse für das, was da ist, weiterhin genuin. Doch der Drang, den Gipfel zu besteigen, der seinen Wiederhall in spektakulären Ansichten findet, weicht vermehrt dem ruhigen Betrachten und der konzentrierten Auseinandersetzung mit der unmittelbaren Umgebung. Und wie sich überraschend herausstellt, bringt diese Welt, näher und erreichbarer, opulente Bildkompositionen von nie dagewesenem Detailreichtum hervor.

Valérie Arato – Februar 2016

Werner Casty Aufgewachsen im Bündnerland, Lehrerseminar in Chur, Vorkurs Kunstgewerbeschule in Zürich. Gründer und Leiter der Kunsthochschulen Wetzikon und der Filiale Chur. Seine künstlerische Arbeit umfasst Zeichnung, Druckgrafik und Objekt. Ausstellungen und Aktionen im In- und Ausland, zuletzt in Zentralasien, Österreich, Italien und der Schweiz. Werner Casty lebt und arbeitet in Wetzikon.



Julier, 2013, 15-teilige Serie, je 35×56,5 cm, Grafit auf grundiertem MDF





Julier, 2013, 15-teilige Serie, je 35×56,5 cm, Grafit auf grundiertem MDF





Schnee von gestern 1–6, 2015, 50×64 cm, Grafit auf Büttenpapier





Schnee von gestern 7-10, 2016, 50×64 cm, Grafit auf Büttenpapier



Schnee von gestern 11, 2015, 111×73 cm, Grafit auf Büttenpapier



Schnee von gestern 12, 2016, 111×73 cm, Grafit auf Büttenpapier



Horizonte 1–3, 2015, 56 × 77 cm, Grafit auf Büttenpapier





Flecken 7, 2015, 69,5×98 cm, Grafit auf Büttenpapier

ausstellung
12. märz 2016
bis 9. april 2016

öffnungszeiten
donnerstag und freitag 14–18 uhr
samstag 12–16 uhr
montag bis mittwoch jederzeit
gerne nach vereinbarung

sam scherrer contemporary
2. stock
kleinstrasse 16
8008 zürich
044 260 44 33
www.samscherrer.ch

